

Prof. Dr. FRANZ OBERWINKLER

1939 – 2018

Wegbereiter der modernen Systematik der Basidiomyceten

DOMINIK BEGEROW



Franz Oberwinkler und Barbara Oberwinkler während eines Besuchs in Frankfurt am Main im Juli 2013. Bereits in München hat sich das Ehepaar kennengelernt und Franz Oberwinkler wurde auf vielen Reisen von seiner Frau begleitet. Beide waren Mitglieder in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Foto: MEIKE PIEPENBRING

Am 15.03.2018 verstarb Professor Dr. Franz Oberwinkler im Alter von 78 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit. Er war einer der bedeutendsten Mykologen der jüngeren Geschichte. Er war ein großer Kenner der heimischen Pilzflora und als Experte für Basidiomyceten weltweit geschätzt. Zeitlebens hat er sich für die Diversität und Evolution der Pilze interessiert und in seiner Funktion als Professor viele junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler mit seiner Begeisterung angesteckt. Trotz seiner internationalen Expertise und Weitsicht blieb er stets den deutschen und insbesondere den bayerischen Pilz- und Pflanzenkennern verbunden. Seit 1960 war er zusammen mit seiner Frau Dr. Barbara Ober-

Anschrift des Autors: Prof. Dr. Dominik Begerow, Ruhr-Universität Bochum, AG Geobotanik, Universitätsstraße 150, 44780 Bochum; E-Mail: dominik.begerow@rub.de

winkler Mitglied in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und hat vor allem zu Beginn seiner Karriere über viele Jahre aktiv am Geschehen der Gesellschaft teilgenommen.

Nach einem Lehramtsstudium der Biologie, Chemie und Geographie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München wurde er mit einer Dissertation über Niedere Ständerpilze (Basidiomyceten) als Schüler von Prof. Dr. Josef Poelt promoviert. Bereits in dieser ersten umfassenden wissenschaftlichen Arbeit hat er sich mit den sogenannten Heterobasidiomyceten beschäftigt. Als wissenschaftlicher Assistent von Karl Mägdefrau hat er die Tübinger Botanik von 1965 bis 1967 kennengelernt. Dort hat er sich intensiv mit der Systematik der Höheren Pflanzen beschäftigt und die Lehre mitgestaltet. Nach zwei Jahren ging er zurück nach München und widmete sich vollständig der Systematik der Basidiomyceten. Nach einer Zwischenstation als wissenschaftlicher Experte für die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) am Instituto Forestal Latino-Americano in Mérida (Venezuela) hat er sich in dem Fach Botanik habilitiert. Von 1974 bis 2008 war er Leiter des Lehrstuhls Spezielle Botanik und Mykologie an der Eberhard Karls Universität Tübingen. In dieser Zeit hat er nicht nur das Verständnis der Evolution und Systematik der Basidiomyceten revolutioniert, sondern auch den Neuen Botanischen Garten als dessen Direktor geprägt.

Seit dem Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn hat er sich der Anatomie der Pilze gewidmet. Die Entdeckung der Relevanz der mikroskopischen Merkmale für die Deutung der Verwandtschaftsverhältnisse geht maßgeblich auf seine Pionierarbeiten zurück (OBERWINKLER 1977, 1985). Früh hat er erkannt, dass die Anatomie der Sporen und Sporenbildung sowie die Morphologie und Entwicklung der Fruchtkörper wichtige Merkmalskomplexe zur Einteilung der Basidiomyceten sind. Die Übersicht über die Diversität der Pilze, die er sich in seiner Zeit in München, Mérida und Tübingen durch anspruchsvolle Mikroskopie geschaffen hat, war die Basis für die vielzähligen wissenschaftlichen Artikel, die ihn in der Mykologie und Botanik weltberühmt gemacht haben. Dabei war er ein begnadeter Beobachter, der in unzähligen Skizzen und Zeichnungen kleinste Details festhielt, um sie dann Schritt für Schritt zu einem großen Puzzle zusammensetzen. Damit stand er in der Tradition von Josef Poelt. In seiner Zeit in Tübingen hat er das wissenschaftliche Zeichnen weiter perfektioniert und an zahlreiche Schüler weitergegeben. Inzwischen sind seine Zeichnungen in vielen Lehrbüchern zu finden und belegen seinen Einfluss auf unser Wissen über Basidiomyceten.

Für Franz Oberwinkler war es stets selbstverständlich, die jeweils neuesten Technologien und Methoden mit einzubeziehen, um seine Hypothesen über die Evolution der Pilze ständig weiterzuentwickeln. So hat er nicht nur die weltweit beste Elektronenmikroskopie für Basidiomyceten mit seinem Mitarbeiter Robert Bauer aufgebaut (OBERWINKLER & BAUER 2018), sondern auch die Forschung an pilzlichen Inhaltsstoffen mit angestoßen (ANKE et al. 1977) oder die ersten molekularen Stammbäume von Pilzen in seiner Arbeitsgruppe produziert (GOTTSCALK & BLANZ 1985). Stets war er die treibende Kraft für Innovation, um neues Terrain zu beschreiten und für die Systematik der Basidiomyceten zu nutzen. Seine Interpretationen der Evolution der Basidiomyceten wurde inzwischen immer wieder bestätigt und diese Tatsache verdeutlicht die Weitsicht und Genialität, mit der er vor über 50 Jahren begonnen hat, die Systematik der Pilze neu zu ordnen. Als Wissenschaftler war er deshalb national und international höchst angesehen. Über mehrere Amtsperioden wurde er als Vertreter für die Systematik in das Fachkollegium Pflanzenwissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft gewählt.

Er hat sich in der Deutschen Gesellschaft für Mykologie engagiert und war viele Jahre Chef-Editor der wissenschaftlichen Zeitschrift *Mycological Progress*. Er hat seit 1971 an allen internationalen Kongressen der Internationalen Mykologischen Assoziation (IMA) teilgenommen und war von 1994 bis 1998 Präsident dieser Gesellschaft. 2010 wurde er für sein Lebenswerk mit der Anton-DeBary Medaille von der IMA ausgezeichnet.

Aufgrund seiner Ausbildung und seinem breiten Verständnis von Botanik war seine zweite große Leidenschaft der Botanische Garten und dessen Funktion als Fenster für die Wissenschaft. Während seiner gesamten Laufbahn hat er sich immer auch für die Systematik der Pflanzen interessiert und versucht, dieses Interesse in anderen zu wecken. In der Funktion als Direktor des Botanischen Gartens hat er zudem eine Außenstelle des Gartens gegründet: Als die Möglichkeit bestand, das Berghaus Iseler in Oberjoch im Allgäu für die Universität zu erwerben, hat sein Konzept, das Gelände dort zu nutzen um vor Ort die alpinen Pflanzen für eine breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen, den damaligen Präsidenten der Universität Adolf Theis überzeugt. Das Berghaus Iseler wurde so auch zu einem internationalen Zentrum der botanischen und mykologischen Ausbildung. Für uns als seine Schüler waren die Exkursionen – sowohl die botanischen als auch die mykologischen – stets ein Highlight im Jahr und die Plätze auf den Herbstexkursionen nach Oberjoch waren zeitweise international begehrt. Tagsüber wurde gesammelt und abends wurde das Material besprochen, mikroskopiert und gezeichnet. Im Laufe der Jahre kamen Teilnehmer aus allen Kontinenten, um gemeinsam die Systematik der Pilze zu studieren. Legendar sind seine Vorlesungen in spanischer Sprache, die auch den Gästen aus Südamerika die Inhalte näherbrachten. Franz Oberwinkler war dabei ein geduldiger und faszinierender Lehrer, der seinen Wissensschatz teilte um selbst Neues zu lernen.

Auch für den Botanischen Garten in Tübingen ging er neue Wege. Er hat einen lebendigen Förderverein gegründet und damit vielen Bürgerinnen und Bürgern Tübingens und weit darüber hinaus die vielen Aspekte des Neuen Botanischen Gartens näher gebracht. Stets hat er dabei die wissenschaftlichen Leitbilder, mit denen er den Garten geführt und gestaltet hat, weitergegeben, damit die Besucher die Möglichkeit hatten, den Genuss der Schönheit des Gartens mit neuen Informationen zu verknüpfen. Stets hat er die universitären Grenzen gesprengt, um auch Nicht-Akademikern die Vielfalt des Lebendigen zu erschließen.

Zahlreiche Abschlussarbeiten sind unter seiner Anleitung entstanden und viele seiner Schüler sind inzwischen Professorinnen oder Professoren an renommierten Universitäten weltweit. Dies ist ein weiterer Beleg seiner exzellenten Lehre, die auch mich zu tiefst beeinflusst hat. Die detaillierte Beobachtung der Pilze in ihrer natürlichen Umgebung ist die beste Grundlage, um wissenschaftliche Hypothesen aufzustellen. Die Suche nach der jeweils geeigneten Methode, um eben diese Hypothesen zu testen, kennt keine Grenzen. Er war ein Meister darin, Studierende im Beobachten zu schulen, um zu einer Genauigkeit zu gelangen, die oft über die Erwartungen hinaus ging. So wurde Tübingen auch ein Treffpunkt und ein Ort der Gastfreundschaft für Mykologen aus vielen Ländern.

Wer jedoch über die Wissenschaft hinaus mit Franz Oberwinkler zu tun hatte, konnte noch einen weiteren Teil seiner Persönlichkeit kennenlernen. Er war ein großer Musik- und Kunstliebhaber. Stets hatte er einen Skizzenblock dabei, um eine Situation in einer Zeichnung zu erfassen. Die meisten seiner Werke wurden bisher einem breiten Publikum nicht zugänglich. Jedoch hat er selbst eine private Webseite betrieben (<http://dr.franz.oberwinkler.de>), auf der

neben seinem Leben als Wissenschaftler auch das künstlerische Leben anhand von vielen Bildern aus seiner Hand zu sehen ist. Und wie so oft lässt das Selbstportrait einen kleinen Blick auf seine Sicht der Dinge zu. Die Bescheidenheit, mit der er auf sein Werk schaut, steht im Gegensatz zur Brillanz seiner wissenschaftlichen Leistung. Die Bayerische Botanische Gesellschaft verliert mit ihm ein bedeutendes Mitglied, das seiner Heimat bis zuletzt mit dem Herzen verbunden war.

Dank

Ich danke M. Piepenbring für wertvolle Hinweise, freundliche Unterstützung für diesen Text und die Nutzung des Bildes.

Literatur

- ANKE, T., OBERWINKLER, F., STEGLICH, W. & HÖFLE, G. 1977: The Striatins – new antibiotics from *Cyathus striatus* (Huds. ex Pers.) Willd. – *The Journal of Antibiotics* **30**: 221-225.
- GOTTSCHALK, M. & BLANZ, P. 1985: Untersuchungen an 5S ribosomalen Ribonukleinsäuren als Beitrag zur Klärung von Systematik und Phylogenie der Basidiomyceten. – *Zeitschrift für Mykologie* **51**: 205-243.
- OBERWINKLER, F. 1977: Das neue System der Basidiomyceten. – In: FREY, W., HURKA, H. & OBERWINKLER, F.: Beiträge zur Biologie der niederen Pflanzen. – G. Fischer Verlag, Stuttgart, New York: 59-105.
- OBERWINKLER, F. 1985: Anmerkungen zur Evolution und Systematik der Basidiomyceten. – *Botanische Jahrbücher für Systematik* **107**: 541-580.
- OBERWINKLER, F. & BAUER, R. 2018: Ultrastructure in basidiomycetes - requirement for function. – *Bio-systematics and Ecology Series* **34**: 381-418.